

Die Lust auf ein MUD Spiel - per Mail erhalten - Juni 1999 - Autor nicht mehr bekannt.  
Teil 1 - Überarbeitet, Korrektur von Norbert Essip - September 2019

Ich habe Urlaub und es begann etwas, was ich eigentlich so nicht erwartet hatte. - Es ist Montag - Die Sonne scheint, ich liege im Gras und lese eine Zeitschrift. Naja, Gras wäre übertrieben, es ist durch den Regen der letzten Wochen eigentlich eher wie ein Schlammfeld. Warum ich mich gerade in das nasse gelegt habe, statt mir trocknes Gras zu suchen. - Ich kann es nicht mal genau sagen. Ich dachte wohl nur, kühles nasses Gras ist besser, als auf was „Staub trocknen“ zu liegen. - Ich habe meine Turnschuhe an, Jeans und ein T-Shirt. Ich liege hier natürlich auch nicht inmitten einer Schlammpfütze, obwohl ich es geil fände. Aus Angst, gesehen zu werden, habe ich mich nur neben eine der vielen Schlammstellen auf einen der letzten trockenen Grasflecke gelegt. Es muß ja wenigstens annähernd "normal" aussehen, wenn jemand vorbei spazieren sollte. Mit 25 Jahren sind nun mal die Zeiten vorbei, in denen man im Schlamm rum matschen kann, ohne von anderen für verrückt erklärt zu werden. So liege ich also einfach nur so auf dem Bauch und genieße mehr die Aussicht auf den nassen Schlamm neben mir, als meine Zeitschrift. Was ich mir jetzt wünschen würde, weiß ja zum Glück niemand - immer schön den Schein waren...

Ich liege nun schon bestimmt eine Stunde hier und träume bei dem Anblick des in der Sonne glitzernden Schlamms. Am liebsten würde ich mich jetzt zur Seite drehen und mich in der Schlammkuhle neben mir hin und her wälzen wie ein Schwein. - Plötzlich höre ich noch etwas entfernt zwei Stimmen hinter mir. Es sind zwei Mountainbiker. Sie könnten schon ca. 18 Jahre alt sein. Blonde kurze Haare, Shorts, T-Shirt und Turnschuhe. Die Stimmen kommen näher, doch auf einmal verstummen die Geräusche der sich durch den Schlamm quälenden Fahrradreifen. Sie müssen hinter mir stehen geblieben sein. Ich drehe mich nicht um. Ich warte einfach was passiert. Sie unterhalten sich leise. Ich kann jedoch nichts verstehen. Nach einigen Minuten fährt einer der beiden mit seinem Mountainbike wieder los. Ich war schon ganz gespannt, ihn jetzt - wenn auch nur kurz - aus der Nähe zu sehen. Er und vor allem sein T-Shirt und seine Turnschuhe waren bestimmt überall mit Schlammgespritzern übersät. Hoffte ich! Obwohl ich erwartete, dass er an mir vorbeifährt, habe ich mich dann doch sehr erschreckt, als er wirklich so dicht an mir vorbeifuhr, dass sein Hinterrad einige Schlammbrocken direkt auf mich spritzte. Er fuhr einen Bogen und blieb wieder neben seinem Freund stehen, der weiter hinten wartete.

Wie sollte ich reagieren, als der Ältere müßte ich jetzt aufspringen und ihm hinterher brüllen, was das soll - Aber ich tat genau das nicht, sondern zeigte keine Reaktion und las weiter in meiner Zeitschrift. Hoffentlich hat mich mein halbsteifer Schwanz nicht verraten, denn die Beule auf meiner Jeans ist doch recht eindeutig. Am liebsten würde ich mir demonstrativ an die Hose fassen und meinen Schwanz massieren. Ich tu es besser nicht. - Die beiden tuschelten wieder und es dauerte nicht lange und er kam ein zweites Mal an mir vorbei-gefahren. Diesmal noch dichter und schneller, so das schon fast eine ganze Schlammwelle auf mich rüber spritzte. Ich drehte mich einfach auf den Bauch und wartete weiter ab. - Er stand mit seinem Bike wieder bei seinem Freund. Nach einer weiteren Unterhaltung der beiden, die ich leider wieder nicht verstehen konnte, kam er zu mir gefahren. Diesmal jedoch langsam und er blieb auch direkt neben mir stehen. Zuerst reagierte ich immer noch nicht. Dann sah ich jedoch zur Seite. Da ich - wie gesagt - auf dem Bauch lag, hatte ich genau seine Turnschuhe im Blick. Es waren - soweit man das durch die braune Schlammschicht noch erkennen konnte - Nike. Mein Blick wanderte langsam an seinen schlammverspritzten Jeans und T-Shirt nach oben. Wie ich bei seinem Schritt ankam, war dort auch eine deutliche Schwanzbeule zu erkennen. Ließ meinen Blick weiter nach

oben wandern, bis ich ihm direkt in sein grinsendes Gesicht sah. Auch wenn es aufgrund des Altersunterschiedes spießig-traditionell wieder andersrum laufen müßte, sagte ich zuerst "Hallo!" Ich war selbst überrascht, wie ich es geschafft hatte, mit diesem einem Wort Bewunderung und Unterwürfigkeit gleichzeitig auszudrücken. Er antwortete nicht, sondern stieg von seinem Mountainbike ab und ließ es zur Seite in den Schlamm fallen. Er bückte sich und packte sich eine Handvoll Schlamm. Ich sah ihn die ganze Zeit nur an. Plötzlich ließ er den Schlammbrocken auf meinen Rücken fallen. Ich reagierte nicht, sondern schaute ihm nur weiter in sein grinsendes Gesicht. Er hob noch weitere Schlammbrocken auf und warf sie auf mein T-Shirt und meine Jeans. Das ist deine Chance! Dachte ich und nahm all meinen Mut zusammen und sagte kleinlaut "Ist das alles?" Das hätte ich wohl besser nicht sagen sollen... Quatsch... das war genau der richtige Satz, denn er drückte seine Turnschuhe fest in den zähen Schlamm und fing dann an, seine schlammverschmierten Schuhsohlen an meinem T-Shirt und meiner Jeans abzuwischen. Er wiederholte dies mehrere Male bis er schließlich mit beiden Füßen auf meinem mittlerweile Schlamm verkrustetem T-Shirt stand und eine Art Siegerpose in Richtung seines Freundes machte. Ohne groß nachzudenken sagte ich zu diesem Jungen, der noch immer auf meinem Rücken stand. "Das wirst du bereuen, das traust du dich nie wieder!" Ich hoffte, er würde "richtig" reagieren - und genau das tat er. Er machte einen großen Schritt und drückte mit seinem Schuh meinen Kopf tief in den Schlamm. Als er dann wieder neben mir stand, trat er noch einmal fest auf den Boden, so dass mir der Schlamm erneut ins Gesicht spritzte. "Ich heiße Andreas!" sagte er, "und wenn du mutig genug bist, ich wohne auf dem Bauernhof am Ortsausgang!" Er stieg auf sein Fahrrad und fuhr zu seinem Freund vor, der alles beobachtet und sich die ganze Zeit fast totgelacht hatte. Nur hat der wohl nicht mit bekommen, dass dieser Andreas einen Ständer in der Hose bekommen hat. Ich habe es aber bemerkt und nur erst mal nichts dazu gesagt.

- Dienstag - Am nächsten Morgen wachte ich auf und dachte zuerst, es wäre wieder nur einer von meinen genialen Träumen gewesen. Ich stand auf und ging ins Bad. Als ich so vor dem Klo stand und in die Schüssel pinkeln wollte, fiel mein Blick in die Badewanne. Ich traute meinen Augen nicht. In der Wanne lag meine Jeans, mein T-Shirt und meine Turnschuhe, die ich gestern getragen hatte - alles mit braunem Schlamm verkrustet! Es war kein Traum, es gab diesen Jungen namens Andreas wirklich. Ich erinnerte mich wieder an sein Grinsen und seine Worte "Ich heiße Andreas, und wenn du mutig genug bist, ich wohne auf dem Bauernhof am Ortsausgang!" - "Mutig genug..., Frechheit, was bildet sich dieser Typ eigentlich ein, ich bin älter als er!" dachte ich. Naja, was ich eigentlich dachte, könnt ihr euch ja denken "Wenn du nicht zu ihm hingehst, bist du selbst schuld und wirst es dein Leben lang bereuen!" - Aber erstmal gönnte ich mir einen geilen Spaß. Ich nahm die Jeans und hielt sie unter meinen Schwanz. Ließ die Pisse drüber laufen, bis sie ganz nass war. Dabei erinnerte ich mich, dass ich die Jeans gestern auch noch vollgepißt hatte. Sicher roch sie auch danach und das tat sie wirklich. Geil wurde ich, aber wixsen das wollte ich jetzt nicht. - Ich zog mir also wieder frische Sachen an und frühstückte. Mir gingen wieder die üblichen Gedanken durch den Kopf "Das ist doch krank... sei froh, dass das gestern sonst keiner gesehen hat... Wenn er seinen Eltern erzählt, was er gestern mit dir gemacht hat, kannst du dich nirgends mehr sehen lassen..." Und trotzdem - als ich meine dritte Tasse Kaffee getrunken hatte - setzte ich mich auf mein Mountainbike und fuhr in Richtung Ortsausgang los. Nach wenigen Minuten war ich schon bei dem Bauernhof, aber ich riskierte nur einen schnellen Blick und fuhr weiter. An der nächsten Straßenkreuzung hielt ich an und zündete mir eine Zigarette an. Nach einer weiteren sagte ich zu mir "Los, jetzt fahr schon, du kannst doch kaum erwarten, was passiert, egal was die anderen denken sollten...!" Ich fuhr also wieder zurück und bog auch direkt in die Hofeinfahrt des Bauernhofes ein. Ich stieg ab und schob mein Mountain-Bike weiter. Ich schaute mich zur

"Tarnung" ständig um, als ob ich eine Hausnummer suchen würde. Es war weit und breit niemand zu sehen. Ich lehnte mein Bike gegen die Hauswand.

Lief zur angrenzenden Kuhwiese. Ich stellte mich an den Zaun und genoss der Anblick der im tiefem Schlamm langsam umher stapfenden Kühe. Aus Verlegenheit zündete ich mir wieder eine Zigarette an. Dann hörte ich von hinten Schritte. Ich dachte "Na toll, das ist bestimmt sein Vater und fragt mich, was ich hier verloren habe. „Hast du mal ne Zigarette für mich?" Ich kannte die Stimme von gestern - es war Andreas. "Klar!" Ich holte die Schachtel aus meiner Hosentasche und gab ihm eine - als ob wir uns schon seit Jahren kennen würden. Nachdem ich ihm Feuer gegeben hatte, fragte er ganz scheinheilig "und, bist du wieder sauber?" - "Wie du siehst...", antwortete ich. Was hatte er jetzt vor? überlegte ich. Er hatte ebenfalls wieder eine frische Jeans und ein T-Shirt an, nur diesmal statt Turnschuhen Gummistiefel, die ziemlich dreckig waren. "Was willst du eigentlich von mir?" fragte ich plötzlich. "Ich bin zwar jünger als du, aber dass du was von mir willst, ist uns ja wohl beiden klar, wobei ich sagen muss, dass es mir auch Spaß macht" antwortete er. "Was...?" fragte ich scheinheilig. "Das..." und er wischte mit seiner Stiefelsohle über meine Jeans und hinterließ eine deutlich sichtbare Schlammspur. "Ich schlage vor, du erzählst mir von deinen Phantasien und ich werde dir dann sagen, was dich dafür erwartet" sagte Andreas völlig ruhig. Dennoch drückte er nun seine Hose genau da ab, wo wieder ein Schwanz sichtbar den Stoff ausbeult. Also war der schon wieder ganz rattig. Ich versuchte mich zu beruhigen, um ihn nicht merken zu lassen, dass das der beste Satz war, den ich in meinem ganzen Leben gehört hatte. "Ich will dein Sklave sein, du kannst mit mir machen was du willst. Du kannst mich - wie gestern - mit Schlamm einsauen, du kannst mich als Fußabtreter benutzen, du kannst mich anpinkeln, du kannst mich in den Misthaufen da hinten stoßen... deiner Fantasie sind keine Grenzen gesetzt." Ich konnte nicht glauben, dass ich das eben gesagt hatte - und dann auch noch zu einem Jungen, den ich überhaupt nicht kannte. "OK, wenn du es so willst...! Aber ich will dann kein Gejammer hören, und wenn mal Freunde von mir da sind, bist du auch ganz brav und tust, was ich sage! Ich bestimme, wann Schluß ist und wage es ja nicht, dich ohne meine Erlaubnis zu wehren, sonst erzähle ich deinen Freunden von diesem Gespräch - und glaub mir, sie werden meine Version unserer Abmachung zu hören kriegen!" Dabei hatte er an meinen Schwanz in der Hose gefasst, der genauso hart war.

Er genoss seine Überlegenheit (und mir gefiel diese Situation). "Geht klar, Chef!" - "Wenn du Andreas zu mir sagst, reicht das vollkommen, du und meine Freunde werden schon merken, dass ich der Chef bin!" Und er wischte mit seinen Gummistiefeln, die sich während unseres Gespräches langsam in den schlammigen Boden eingegraben haben, über meine bis dahin sauberen FILA. "Bevor du für heute gehen darfst, noch ein Test, ob du auch alles verstanden hast" sagte Andreas. Ich war sehr gespannt, was jetzt kommen würde. "Hol dein Mountain-Bike und fahr nach Hause, allerdings nicht über den Hof, sondern über die Kuhwiese." - "Naja, es scheint wohl doch alles ein Traum zu bleiben." dachte ich und lief zu meinem Bike. "Ach, bevor ich es vergesse, siehst du die Kuhtränke mitten auf der Wiese, dort wo alles voller Schlamm und Kuhfladen ist?" - "Ja...?" - "Genau dort wirst du eine Vollbremsung hinlegen, und wehe du fällst nicht mitten in den Dreck!" Ich nickte verlegen, stieg auf mein Bike und fuhr mit einem Affenzahn los. Als ich immer näher an die Kuhtränke kam, war der Schlamm so zäh und tief, dass ich kaum noch vorwärts kam und eine Vollbremsung gar nicht mehr möglich war. Um unseren "Vertrag" nicht zu gefährden, ließ ich mich absichtlich zur Seite fallen und landete mitten in dem durch Kuhfladen übersäten Schlammsee. Auf dem Bauch liegend schaute ich zu Andreas zurück - wie ein kleiner Junge, der sich ein Lob von seinem Vater abholen will. Es roch nach feuchter Erde und Kuhmist. Er grinste und machte eine Handbewegung, die andeutete, dass ich mich nochmal hin und her wälzen sollte. Ich drehte mich auf den Rücken und nochmal

zurück auf den Bauch, so dass meine Kleider mal wieder überall mit Schlamm eingesaut waren. Er lachte laut los. Aus Angst, dass ihn jemand hören könnte, stand ich schnell auf, stieg auf mein Mountainbike und fuhr in Richtung Waldrand, um nicht mehr gesehen zu werden. Dort bleib ich stehen und wichste mir einfach ein. Dann fuhr ich nach Hause und war froh, dass man mich nicht so gesehen hatte mit den stinkenden Klamotten.

- Mittwoch - Ich hatte die ganze Nacht recht unruhig geschlafen. Ich habe von Andreas geträumt und von dem, was er wohl alles mit mir machen würde. Insbesondere seine "Androhung" auch im Beisein seiner Freunde sein Sklave sein zu müssen, beunruhigte mich doch etwas. Wie würden sie reagieren. Und vielleicht hatten wir ja sogar einen gemeinsamen Freund, der mich kannte. Was würde er wohl über mich denken, wenn ich mich wie am vergangenen Montag von einem Jüngeren in den Schlamm treten lasse, ohne mich zu wehren... - Auch wenn ich nun schon den dritten Tag total geil rattig war, wichste ich heute Morgen nicht. Obwohl mich die Sachen, die noch immer so eingesaut in der Wanne lagen, schon wieder geil werden ließen. Inzwischen roch es bei mir im Bad schon nach Kuhmist. Ich schnüffelte nur kurz an den Sachen und ließ sie dann noch so hier liegen, danach schob meine Latte nur in die Hose rein...

Ich ging zum Briefkasten. Die üblichen Rechnungen und Werbebroschüren bis auf... ein Zettel von Andreas. "15.00 Uhr - Waldsportplatz - sei pünktlich!" Mir wurde heiß und kalt. Ich ging mit gemischten Gefühlen zurück in meine Wohnung. Das er sogar schon wußte wo ich wohne, das wunderte mich noch mehr. Er müßte mich also schon vor dieser Sache da auf der Wiese gekannt haben, denn ich hätte ihm nie die Adresse gegeben. - Draußen regnete es, wie schon die ganze Nacht. Ich setzte mich an meinen PC und surfte etwas im Internet. Die Zeit verging wie im Fluge und schon war es kurz vor drei. Ich schaltete den PC aus, schnappte mir mein Bike und fuhr los. Die Sonne schien wieder und nach wenigen Minuten war ich auch schon am Sportplatz. Ich lehnte mein Mountainbike gegen den Zaun und lief in Richtung Spielfeld. Andreas war da - und noch fünf andere Jungs. Sie spielten Fußball. Der Platz war durch den langen Regen ganz aufgeweicht. Sie mußten schon eine ganze Weile gespielt haben, da ihre Kleidung (alles Marken-Joggingsachen) und vor allem ihre Turnschuhe mit einer dicken braunen Schlammschicht überzogen waren. Ich stellte mich an den Spielfeldrand und sah ihnen zu. Auf der einen Seite hoffte ich, dass nichts weiter passieren würde, auf der anderen Seite... nach gut einer halben Stunde, in der mich eigentlich keiner von ihnen richtig beachtet hatte, waren sie mit ihrem Spiel fertig und Andreas lief zu mir rüber - seine Freunde folgten ihm. Dann standen sie alle im Halbkreis vor mir. Sie waren von Kopf bis Fuß mit Schlamm eingesaut. Der Anblick war genial! "Na, suchst du was Bestimmtes?" fragte Andreas. "Nö...", antwortete ich. Was sollte diese scheinheilige Frage, er war ja schließlich derjenige, der mich hierher bestellt hatte. "Siehst ja ganz schön sauber aus, wenn ich mir da uns so anschau..." - "und, hast du damit ein Problem?" fragte ich ganz cool "Ja!" sagte er mit einem Grinsen und warf mir überraschend den Fußball zu. Da ich darauf nicht gefasst war, landete er direkt auf meinem neuen orangenen T-Shirt und hinterließ einen deutlich sichtbaren Schlammabdruck. Die anderen lachten. "Was kriegen wir, wenn wir dich in Ruhe lassen?" fragte Andreas. "Nichts, ihr kleinen Pisser habt wohl zu viel Red Bull getrunken...!" antwortete ich leicht unsicher. Andreas machte eine Handbewegung und sagte "Patrick, Christian, schnappt ihn euch!" Es war wie in einem schlechten Film. Ich war so verdutzt, dass ich stehen blieb, bis mich die beiden Jungen jeweils an einem Arm festhielten. Sie waren erstaunlich stark (Naja, ich versuchte ja auch nicht, mich mit voller Kraft loszureißen...) Versuchte nur irgendwie den Schein zu wahren.

Andreas bückte sich, hob Schlamm vom Boden auf und schmierte ihn mir genüsslich über mein T-Shirt. "Sag mal spinnst du?" sagte ich. "Entschuldigung, du hast natürlich recht." sagte er und

wiederholte das Ganze, indem er einen weiteren Schlammbrocken über meine Jeans schmierte. "Und was ist mit euch, keine Angst, der tut euch nichts" sagte Andreas zu den anderen drei Freunden, die das ganze beobachtet hatten und nicht wußten, ob sie laut loslachen oder Andreas für seinen Mut bewundern sollten. Dennoch ließen sie sich das nicht zweimal sagen und hoben ebenfalls Schlammbrocken auf, die sie mir nicht nur auf die Kleider, sondern auch genüsslich auf die Haare und ins Gesicht schmierten, während die beiden anderen mich weiter festhielten. Sie hörten erst auf, als ich noch dreckiger war als sie alle zusammen. "Jetzt könnt ihr ihn wieder loslassen" sagte Andreas. Ich stand wirklich da wie ein dummer Junge. "Dem haben wirs aber gegeben, der sagt nie wieder Pisser zu uns...!" sagte einer der Jungs zu Andreas. "Ach ja, danke für den Hinweis", sagte er mit einem fiesen Grinsen. "Leg dich auf den Rücken!" - "Was?" - "Ich habe gesagt, du sollst dich auf den Rücken legen!" Wir hatten eine Abmachung, er war mein Meister (und außerdem wollte ich es ja). Also legte ich mich hin. Zu meinem und vor allem zum Erstaunen seiner Freunde knöpfte er seine Hose auf und fing an, ohne Vorwarnung auf mich zu pinkeln. Er genoss es sichtlich und pisste in hohem Bogen auf mich runter - immer schön von Kopf bis Fuß und zurück. Der Strahl schien gar nicht mehr aufzuhören. Es kam mir wie eine Ewigkeit vor und ich spürte wie die warme Pisse langsam durch die Schlammschicht auf meiner Kleidung auf meine Haut durchsickerte. "So, jetzt können wir gehen" sagte Andreas. Nachdem die anderen die ganze Zeit nur sprachlos dabei gestanden hatten, fingen sie jetzt an laut loszulachen. Jeder von ihnen trat noch mal fest neben meinem Kopf auf den schlammigen Boden, so dass mir der ganze Dreck ins Gesicht spritzte. Danach gingen sie, Andreas folgte ihnen. Dann drehte er sich nochmal um und sagte "Morgen wieder bei mir auf dem Bauernhof!" Die anderen lachten nur und dann waren sie weg. Fortsetzung im nächsten Teil.